

Preisverleihung
Montag, 27. April 2009
Bundesministerium für
Unterricht, Kunst
und Kultur
Audienzsaal

WISSENSCHAFTSPREIS FÜR KINDGEMÄSSE PÄDAGOGIK 2009

**Kindgemäße Praxis wissenschaftlich evaluieren.
Kindgemäße Pädagogik verstärkt in Forschung,
Lehre und Pädagogenausbildung berücksichtigen.
Die Köck Privatstiftung will dazu mit ihrem
Wissenschaftspreis Impulse geben.**

Köck Privatstiftung
Initiative Neues Lernen
Hüttelbergstraße 5
1140 Wien

Tel. 01 416 25 11
info@koeck-stiftung.at
www.koeck-stiftung.at

Kinder lernen gerne! Lernen ist ihre natürliche Aufgabe! Sie lernen spielerisch, forschend, entdeckend - mit Konzentration und Begeisterung! Unser Bildungssystem soll die angeborene Lernfreude erhalten und fördern. Dazu bedarf es kindgemäßer pädagogischer Konzepte.

Weiterentwicklung bedarf wissenschaftlicher Begleitung und Evaluation. Deshalb begibt die Köck Privatstiftung jährlich den mit € 20.000,- dotierten Wissenschaftspreis für kindgemäße Pädagogik.



Unser herzlicher Dank
gilt den Damen und
Herren der Jury:

JURY

OSR Dr. Kurt Scholz, Präsident a.D. des Stadtschulrates für Wien

Dr. Ela Eckert, Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Lehrbeauftragte
an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (D)

Nico van Ewijk, Montessori-Dozent, ehemaliger Leiter der
Montessori-Lehrerbildung an der Hochschule von Utrecht (NL)

Univ. Prof. Dr. Max H. Friedrich, Vorstand der Univ.-Klinik für
Neuropsychiatrie des Kindes- und Jugendalters, AKH Wien

Univ. Prof. Dr. Karl Garnitschnig, Professor für Bildungswissenschaften,
Universität Wien

SC i.R. Dr. Heinz Gruber, ehemaliger Leiter der Sektion V für pädagogische
Angelegenheiten des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Wien

Dr. Franz Hammerer, Mitglied der Dozentenkonferenz des Bundesverbandes Montessori
Österreich, Professor an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien

Claus-Dieter Kaul, Montessori-Ausbilder und Referent, Leiter
des Instituts für ganzheitliches Lernen, Tegernsee (D)

Christiane Salvenmoser, Montessori-Dozentin, Vize-Präsidentin
der Österreichischen Montessori-Gesellschaft, Wien

Univ. Prof. DDr. Christiane Spiel, Vorstand des Instituts für Wirtschaftspsychologie,
Bildungspsychologie und Evaluation der Fakultät für Psychologie, Universität Wien

SC Mag.a Heidrun Strohmeyer, Leiterin der Sektion V für pädagogische Angelegenheiten
des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur, Wien





Dr. Christian Bertsch

Interfakultärer Fachbereich
Fachdidaktik LehrerInnenbildung
Universität Salzburg

Institut für Botanik
Universität Innsbruck

Institut für LehrerInnenbildung
und Schulforschung
Universität Innsbruck

ERSTER PREIS € 10.000,-

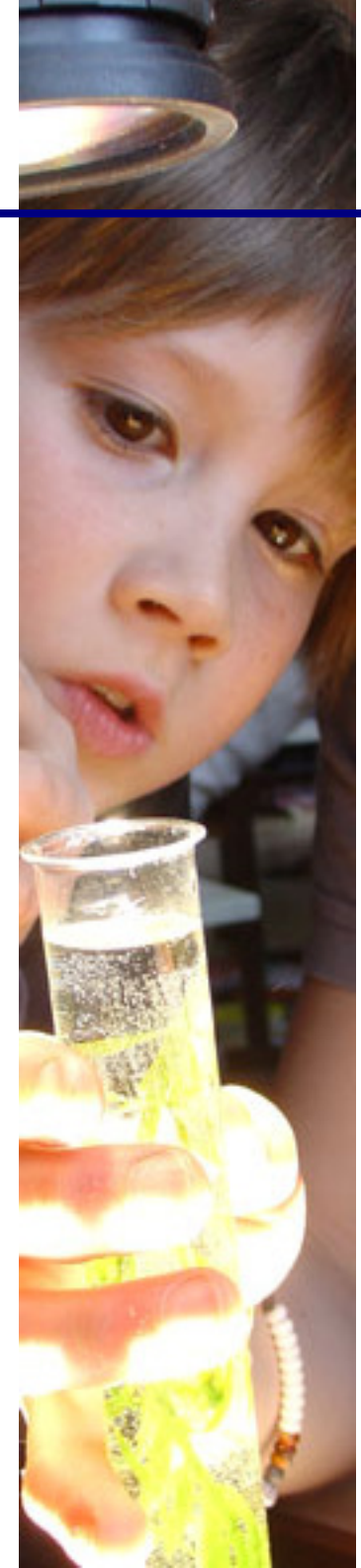
"Forschend-begründendes Lernen im naturwissenschaftlichem Unterricht. Wege zu einer naturwissenschaftlichen Grundbildung am Übergang Primar- /Sekundarstufe am Beispiel von Unterrichtsmaterialien zum Thema Fotosynthese"

Der naturwissenschaftliche Unterricht an Österreichs Schulen ist laut PISA Expertenberichten größtenteils ein Wissenserwerbsunterricht, bei dem das Vermitteln von reproduzierbarem Faktenwissen im Vordergrund steht. Es werden naturwissenschaftliche Theorien vermittelt, ohne dass die SchülerInnen die Möglichkeit haben zu überlegen, warum diese Theorien als anerkannt gelten. Warum zum Beispiel wissen wir, dass Nacht und Tag durch die sich drehende Erde verursacht werden, dass Materie aus Atomen aufgebaut ist oder dass Pflanzen durch den Prozess der Fotosynthese ihre eigene „Nahrung“ herstellen? Nur in Ausnahmefällen haben die SchülerInnen die Möglichkeit, selbständig Fragen zu formulieren, diesen Fragen durch selbständiges Forsuchen nachzugehen und auf Basis ihrer eigener Experimente Schlussfolgerungen zu ziehen. Und das obwohl Studien zeigen, dass selbständiges Forsuchen einerseits positiv auf die Lernmotivation der SchülerInnen wirkt und andererseits durch selbständiges Forsuchen neben naturwissenschaftlichen Konzepten verstärkt auch ein Verständnis für den naturwissenschaftlichen Erkenntnisgewinn (nature of science) vermittelt werden kann.

In der Dissertation wurden ausgehend von den Alltagsvorstellungen von VolksschülerInnen Unterrichtsmaterialien entworfen, die es den SchülerInnen ermöglichen, ihre Vorstellungen durch das selbständige Planen von einfachen Experimenten zu hinterfragen (hands on). Auf Basis dieser Experimente und den eigenen Beobachtungen ziehen die SchülerInnen Schlüsse, diskutieren diese in Kleingruppen und formulieren Argumente die für oder gegen diese Schlussfolgerung sprechen (minds on). Die Materialien wurden in mehreren Schulklasen getestet und evaluiert. Die Evaluation zeigte, dass die erstellten Unterrichtsmaterialien das Interesse der SchülerInnen an selbständigem Problemlösen und selbständigem Suchen nach Erklärungen fördert, indem Situationen geschaffen werden, in denen die SchülerInnen ihre eigene Kompetenz in eben diesen – im Unterricht oft vernachlässigten – Bereichen erleben können. Interviewanalysen zeigten, dass die SchülerInnen auch fünf Monate nach dem Projektunterricht die erarbeiteten Schlüsselkonzepte wiedergeben konnten und genau beschreiben konnten, was sie bei den jeweiligen Experimenten gemacht und rausgefunden haben. Die meisten SchülerInnen zeigten auch ein eindeutiges Erkenntnis-Evidenz-Verständnis, sie konnten ihre Meinungen mit den Ergebnissen aus den Experimenten untermauern und schlüssig argumentieren.

Die bei der Entwicklung der Unterrichtsmaterialien gewählte enge Kombination von hands-on und minds-on, die Idee des forschend-begründenden Lernens ist ein vielversprechender Ansatz, um den SchülerInnen ein natur-wissenschaftliches Grundverständnis zu vermitteln, das über das Wiedergeben von naturwissenschaftlichen Theorien und Fakten hinausgeht und auch ein Verständnis für die Prozesse des wissenschaftlichen Erkenntnisgewinnes inkludiert.

Christian Bertsch, Jahrgang 1980, studierte in Innsbruck, Wien und Cuiabá (Brasilien) Biologie und Sport auf Lehramt. Nach seinem Studium arbeitete er im Rahmen eines EU Projektes an Unterrichtsmaterialien zu forschendem Lernen (www.plantscape.net). Die erstellten Materialien wurden 2007 mit dem IMST (Innovation in Mathematic and Science Teaching) Award ausgezeichnet. Seit zwei Jahren unterrichtet Christian Bertsch am Gymnasium Rahlgasse in Wien, arbeitet in der LehrerInnenfortbildung und bei generation:innovation, einer Initiative des bmvit und bm:ukk zur Verbesserung des naturwissenschaftlichen Unterrichtes in Österreich. In seiner Freizeit ist Christian Bertsch kletternd oder auf Tourenschiern in den Bergen unterwegs.





ex aequo: Dr. Franz Eberhart

Abteilung Soziologie &
Kulturwissenschaften
Universität Salzburg



und: Mag.a Eva-Maria Schiller

Inst. für Wirtschaftspsychologie,
Bildungspsychologie & Evaluation
Universität Wien

ZWEITER PREIS € 7000,-

Freie Alternativschulen in Österreich - Eine Befragung der AbsolventInnen zu Schulzeit, Umstieg und persönlichen Werten

Die Befragung von insgesamt 128 AbsolventInnen aus 13 Schulen besteht aus vier Teilen. Die Ergebnisse:

1. Schulzeit: Die Erfahrungen mit der Schulzeit im Rückblick sind außergewöhnlich zufrieden stellend. Gruppenerfahrungen, als auch die Beziehungen zu den Lehrpersonen und die Lernorganisation wurden sehr positiv erlebt. Die Prägung durch die Freie Schule liegt im Welt- und Menschenbild und in der Entwicklung von Kommunikationsfähigkeiten und Kreativität. Das Wichtigste in der Schule war die Möglichkeit, sich mit interessanten Dingen beschäftigen zu können.
2. Umstieg: Der Umstieg wurde von einem Großteil der Befragten als schwer bis sehr schwer erlebt. Aber sie können die Herausforderung gut bewältigen und mit einer besseren Leistung als ihre Mitschüler die weiterführende Schule abschließen. Der Unterrichtsstil und der Umgangsstil der LehrerInnen mit den SchülerInnen wird als größte Belastung erlebt. Trotz Umstiegsproblemen haben 76% die Matura gemacht oder streben diese an.
3. Werte: Familie und Freundschaft sind die wichtigsten Werte im Leben. Das wichtigste an einem Beruf ist, dass es eine interessante Tätigkeit ist und den eigenen Fähigkeiten entspricht - die Bezahlung hat weniger Bedeutung. Das Interesse an Politik und die Teilnahme an politischen Aktivitäten ist außergewöhnlich hoch.
4. Milieu und sozialer Status der Eltern: Die Milieubefragung ergab, dass die Lebenseinstellung der Eltern in großen Bereichen dem "Selbstverwirklichungsmilieu" nach Gerhard Schulze aus seinem Buch Erlebnisgesellschaft entspricht. Der soziale Status wird zusätzlich durch die Bildung der Eltern sichtbar: 40% der Mütter und 50% der Väter haben einen Uni- oder Akademieabschluss.

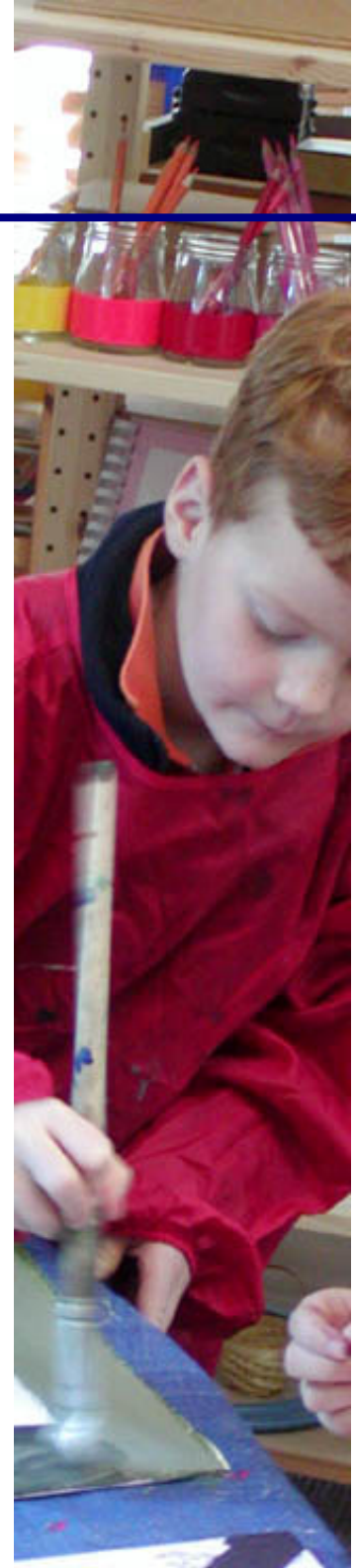
Dr. Franz Eberhardt: 49 Jahre, verheiratet, zwei Kinder (4 und 10 Jahre), Soziologe, Freiberuflicher Vortragender, Lehrer und Kommunikationstrainer, Direktor der Sozialakademie für Berufstätige am BFI in Linz, Mitbegründer der „Schule der Freude“ in Feldkirchen/Donau, Leitung eines Forschungsprojektes über Freie Schulen in Österreich; gemeinsam mit Momo Kreutz (Geschäftsführerin des Bundesdachverbandes) Verfasser des Handbuchs Freie Alternativschulen in Österreich

Textbook structures. Förderung der Textverständlichkeit und der Behaltensleistung durch innovative Diskursstrukturen in Physiklehrbuchtexten

Schwer verständlich, trocken, abstrakt und langweilig sind Attribute, die häufig mit dem Unterrichtsfach Physik verbunden werden. Studien zeigen, dass Kinder im Laufe ihrer Schulkarriere das Interesse an Physik verlieren, wenig Freude und wenig Motivation an der Beschäftigung mit diesem Fach haben und auch ihre berufliche Zukunft nicht in diesem Bereich der Naturwissenschaften sehen. Der Unterricht in der Schule nimmt dabei einen zentralen Stellenwert bei der Entstehung und Förderung von Interesse für Physik ein. Gelingt in der Schule die Interessensförderung für Physik nicht, ist ein späteres Einschlagen eines Berufs oder einer weiterführenden Ausbildung in dem Bereich eher unwahrscheinlich.

In dieser Arbeit wurde das Lehrbuch als ein Bestandteil des Physikunterrichts herausgegriffen, weil es in der Lernumgebung aller Kinder eine wichtige Rolle für den Wissenserwerb spielt. Ziel dieser Arbeit war es, Lehrbuchtexte kindgemäßer zu gestalten. Kindgemäße Texte, die verständlich sind, zum Lesen motivieren, die Neugier wecken und das Lernen erleichtern, tragen zur Interessensförderung bei. Dabei ist die Erzählstruktur (Diskursstruktur) wesentlich, d.h. wie Inhalte in Lehrbüchern berichtet werden. Die Erzählstruktur bestimmt, ob ein Text spannend für den Leser ist oder den Leser neugierig macht, oder auch überhaupt keine positive Reaktion im Leser hervorruft.

Fortsetzung umseitig



Forts. Mag.a Eva-Maria Schiller

Inst. für Wirtschaftspsychologie,
Bildungspsychologie & Evaluation
Universität Wien

Basierend auf Erkenntnissen der Literatur-, Kommunikations- und Medienwissenschaften, wurde ein Lehrbuchtext aus einem Physiklehrbuch auf zwei verschiedene Arten aufgebaut. Ein Text wurde aufgebaut wie ein Krimi, der andere wie eine Mystery-Geschichte. Diese beiden Texte wurden gemeinsam mit dem momentan im Lehrbuch befindlichen Text drei Gruppen von Kindern vorgegeben. Es wurde experimentell geprüft, welcher Text für Kinder verständlicher ist und durch welchen sich Kinder mehr merken. Die beiden neu strukturierten Texte schneiden besser ab: Der Physiktext mit der Erzählstruktur eines Krimis wird spannender bewertet – besonders von Mädchen - und der Text mit der Erzählstruktur einer Mysterygeschichte - das ist eine Erzählstruktur, die den Leser neugierig macht - führt dazu, dass sich Kinder die Inhalte des Textes besser merken. Die Diplomarbeit liefert mit diesem Ergebnis ein Argument dafür, dass die wissenschaftliche Untersuchung von Lehrbüchern noch viel Potential für die Entwicklung kindergemäßer Unterrichtsmaterialien birgt.

Mag.^a Eva-Maria Schiller hat 2008 das Psychologiestudium mit Schwerpunkt Bildungspsychologie an der Universität Wien abgeschlossen. Derzeit schreibt sie ihre Dissertation zum Thema „Video- und Computerspiele und Aggressionen bei Kindern und Jugendlichen“ und macht die Fachausbildung zur Klinischen- und Gesundheitspsychologin. Außerdem ist sie als wissenschaftliche Projektmitarbeiterin am Arbeitsbereich für Bildungspsychologie und Evaluation tätig für das Projekt „Förderung von sozialer und interkultureller Kompetenz in der Schule: Durchführung des WiSK als Schulprogramm“. Während der Studienzeit hat sie u.a. als Studienassistentin an der Fakultät für Psychologie, in Drittmittelprojekten unter der Leitung von Univ.-Prof. DDr. Christiane Spiel in Kooperation mit dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst & Kultur (Generalstrategie zur Gewaltprävention an österreichischen Schulen und Kindergärten "Gemeinsam gegen Gewalt") und dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (Evaluation der Eignungstests für das Medizinstudium in Österreich) gearbeitet.



Dipl.Päd. Michaela Kautz

Kirchliche Pädagogische Hochschule
Wien/Krems
Campus Wien Strebersdorf
Ausbildung Pflichtschul-Lehramt

DRITTER PREIS € 3.000,-

Die Bedeutung der Fehlerkultur für das Freie Schreiben auf der Grundstufe I

In meiner Diplomarbeit 'Die Bedeutung der Fehlerkultur für das Freie Schreiben auf der Grundstufe I' wollte ich aufzeigen, wie man Kindern, die von Grund auf lernwillig und -freudig sind, durch das Angebot, ohne Angst vor Fehlern frei Texte verfassen zu können, gerecht werden kann.

Kinder haben viele Ideen, die sie oft auch gut sprachlich umsetzen können. Leider wird ihnen in der Schule nur zu oft vermittelt, dass man keine Fehler machen darf. Diese Angst vor Fehlern hemmt die Kreativität und die Freude am Lernen. Dabei wissen wir, dass Menschen gerade aus Fehlern lernen. Warum nicht auch in der Schule?

Meine Arbeit zeigt auf, wie mit Fehlern in SchülerInnen-texten umgegangen werden kann, sodass diese zu einem weiteren Schritt im Lernerfolg führen, sozusagen dem Lernen nachhelfen. Ich habe beobachtet, dass schon Kinder zwischen 7 und 8 Jahren ihr Geschriebenes reflektieren und Gehörtes kritisch beurteilen können, dass sie Fehler finden und Texte optimieren. Und dabei lernen, dass Fehler auch nützlich sein können.

Durch meine Arbeit möchte ich dazu aufrufen, Kindern nicht die Freude am Lernen zu nehmen, sondern das große Potential zu erkennen, das in unseren Kindern steckt und sie genau da herauszufordern.

Zu meiner Person: Nach einem Jahr Heimunterricht durch meine Mutter habe ich Volksschule und Gymnasium besucht und direkt danach an der damaligen PädAK in Wien/Strebersdorf Lehramt für Volksschulen studiert. In einem Auslandssemester in Frankreich konnte ich Erfahrungen in einem andersartigen Schulsystem sammeln. Seit Sept. 08 unterrichte ich an der öffentlichen Volksschule Stiftgasse, wo ich im Dez.08 eine 1.Klasse übernommen habe. Mit dieser Klasse setze ich weiterhin und vertieft um, wovon ich in meiner Arbeit geschrieben habe, was mir viel Spaß macht und neue Beobachtungen möglich macht. Seit Sept. 08 absolviere ich zusätzlich den ECHA-Lehrgang für Begabtenförderung. Im Rahmen des Lehrganges möchte ich meine Diplomarbeit über Begabtenförderung durch Freies Schreiben verfassen.

